

Werk

Titel: Vermischtes

Ort: Braunschweig

Jahr: 1896

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?385489110_0011 | LOG_0360

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

die sich bei der Betrachtung der einzelnen Gebiets-theile ergebenden Verschiedenheiten in der numerischen Zusammensetzung der biologisch gesonderten Gruppen neben einander. In der Hauptsache zerfällt die Flora so nach der Lebensdauer und der Art der vegetativen Sprossverhältnisse in die allgemein bekannten Gruppen, dann aber werden die einzelnen Vertreter nach verschiedenen, zum Theil neuen Gesichtspunkten oder nach kritischer Betrachtung früher gegebener Systeme zu Klassen geordnet. Ein Anhangskapitel ist den „biologischen Nebencharakteren“ gewidmet, die trotz ihrer Wichtigkeit für die Erhaltung einzelner Arten nicht für die Gesamteintheilung Verwendung finden können, wie z. B. Schutzeinrichtungen, Anpassungserscheinungen etc.

Abschnitt III. behandelt „die Vertheilungsweise der Gruppen des natürlichen Systems nach den biologischen Standortverhältnissen der deutschen Flora“. In der systematischen Reihenfolge werden die einzelnen Familien auf ihr numerisch verschiedenartiges Auftreten in den oben genannten Vegetationsregionen und in diesen selbst wieder die betreffenden Arten auf das Vorkommen in bestimmten charakteristischen Formationen untersucht. Es ergibt sich hier naturgemäss in vielen Fällen ein ähnliches Bild der Vegetationsverhältnisse systematisch verwandter Gruppen: das Ueberwiegen der Saxifragaceen und Crassulaceen im Hochgebirge, der Compositen auf den alpinen Matten; von den Campanulaceen, Primulaceen, Gentianaceen bewohnt die grössere Hälfte die Hochgebirge, Verbascum, Linaria, Scrophularia bevorzugen das wärmere Gebiet, Pedicularis die Gebirge. Orobanchaceen, Borraginaceen, Plantaginaceen und verwandte Formen finden sich besonders in der wärmeren Hügeregion. Bezüglich der Ericaceen constatirt Verf., dass sie, als Bestände auftretend, dichte Grasbestände meiden, dass sie sich oft oasenhaft dort finden, wo durch dicht unter der Oberfläche liegenden Fels eine nur dünne Humusschicht vorhanden ist, dass sie sich dagegen auffallend unempfindlich gegen Feuchtigkeitsschwankungen im Boden erweisen. Wie zu den soeben genannten Angaben möchte Ref. auch zur Ansicht des Verf. über *Betula pubescens* var. *B. carpathica* seine Zustimmung äussern. Es scheint sich bei dieser Form wirklich um eine sowohl geographisch als auch morphologisch interessante Pflanze zu handeln, die nicht nur als eine Standortsform der *B. pubescens* wird angesehen werden dürfen, wie es häufig geschieht. Ueber die Verbreitung von *Taxus* in Norddeutschland ist während der Drucklegung eine wichtige Ergänzung erschienen, da Conwentz (Rdsch. XI, 74) das Vorkommen der Eibe auch in Nordwestdeutschland nachgewiesen hat. Gegen die von E. H. L. Krause aufgestellte Behauptung, dass dem Nordwesten des Gebietes die Kiefer als spontaner Waldbaum vollständig fehlen soll, spricht sich Verf. wohl mit Recht sehr energisch aus; jedenfalls fällt die Annahme Krauses schon durch den sicheren, urkundlichen Nachweis eines Kiefernbestandes in der Mitte des vorigen Jahrhunderts im Amte Gifhorn.

Im IV. Abschnitt bespricht Verf. eingehend die „Mitteleuropäischen Vegetationsformationen“, indem er dieselben an der Hand einer systematischen Gliederung einer eingehenden Untersuchung auf Vorkommen und Zusammensetzung unterzieht; er kommt unter anderem zu dem Schluss, dass die Vegetation der Urwälder nicht so erheblich von der unserer Forsten verschieden gewesen sei, als einige Forscher annehmen, da dieselbe im grossen und ganzen von den herrschenden Licht- und Feuchtigkeitsverhältnissen abhängt. Auch für die Selbständigkeit der Heide tritt Verf. ein gegen die von Borggreve aufgestellte und von anderen weiter entwickelte Behauptung ihres künstlichen Ursprungs.

Zum Schluss folgt ein V. Abschnitt über „die periodische Entwicklung des Pflanzenlebens im Anschluss an das mitteleuropäische Klima“, welcher das Pflanzenleben in den verschiedensten Gebietstheilen und Regionen

auf Grund phänologischer und klimatologischer Tabellen darstellt. P. Graebner.

Einführung in das Studium der Gesteine. Herausgegeben von der Verwaltung des British Museum in London (1895).

Zweck des vorliegenden Buches ist, für die Besucher der Gesteinssammlung des British Museum die zum Verständniss der ausgestellten Gesteinsproben unbedingt nothwendigen, petrographischen Kenntnisse in kurzer, übersichtlicher und allgemein verständlicher Form zusammenzustellen. Das Buch bildet daher gewissermaassen die Einleitung zu einem Führer durch die Sammlung und hat auch für Andere als die Besucher des British Museum Werth.

Auf 112 Octavseiten enthält es das wissenschaftliche aus dem Gebiet der Petrographie: Erklärung der häufigsten Termini, Angaben über die mineralogische und chemische Zusammensetzung der Gesteine, Charakterisierung der Structurformen, Methoden der Gesteinsuntersuchung, Theorien über die Entstehung der Gesteine, die Principien für ihre Eintheilung, sowie endlich eine Uebersicht über das System mit kurzer Charakterisierung der verschiedenen Gesteinstypen und ihrer verbreitetsten Varietäten.

Das überaus klar und präcis geschriebene Buch eignet sich (bei seinem geringen Preise) vortrefflich zu einer Einführung in das Studium der Petrographie.

R. H.

Bulletin international de l'Académie des sciences de l'empereur François Joseph I. Nr. II. (Prague 1895.)

Das zweite Heft des Bulletin der neubegründeten Franz-Joseph-Akademie in Prag bringt Resumés über die nachstehenden, vorgelegten Abhandlungen: Bohuslav Rayman: Die sogenannten elektronegativen Gruppen. B. Rayman und O. Šulc: Ueber Lävulose und ihre Huminsubstanzen. J. Janošik: Die Milz und das Pankreas. Karl Kettner: Eine histologische Studie über hereditär syphilitische Exantheme. Stanislas Růžička: Une contribution expérimentale à la doctrine de la resorption. Bohuslav Brauner: On Fluoplumbates and Free Fluorine. Karl Vrba: Ueber Beryllium-Mineralen aus der Umgebung von Pisek. G. Gruss und V. Láska: Beobachtungen von veränderlichen Sternen. L. Haškovec und Em. Formánek: Beitrag zur Lehre von der Function der Schilddrüse. Fr. Smyčka: Beitrag zur Kenntniss der Trilobitenfauna im mährischen Devon bei Čelechowitz. A. Fritsch: Ueber Parasiten bei Crustaceen und Räderthieren der süssen Gewässer. B. Brauner: On cerium and its compound nature. Z. Peška: Ueber die volumetrische Zuckerbestimmung mit Kupferoxydammoniaklösung. A. Fritsch: Ueber Schmuckfarben einiger Süsswasser-Crustaceen. J. Deyl: Zur vergleichenden Anatomie der Sehnerven. M. Remes: Beiträge zur Kenntniss der Crustaceen der Stramberger Schichten. J. Perner: Etudes sur les graptolites de Bohême. J. Huátek: Quelques notes sur la clinique de la sclerose en plaques. M. Lerch: Sur une relation ayant rapports avec la theorie de la fonction gamma. Ch. Hermite: Extrait d'une lettre.

Vermischtes.

Röntgensche Strahlen von Geisslerschen Röhren kann man nach den Erfahrungen des Herrn S. Kalischer erhalten, wenn man dieselben mit den parallelen Drähten der Lecherschen Anordnung zum Nachweis Hertzscher Schwingungen verbindet. Während die mit Aluminiumelektroden versehene Geisslersche Röhre, direct mit dem Inductorium verbunden, gleichmässig mit röthlich violettem Lichte sich erfüllt, bedecken sich die Enden der Röhre, die mit den Lecher-